Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.50 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Träger- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — **Fernsprecher 94.**

Nr. 188. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Dienstag, den 13. August | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1929**

Ein englisches Ultimatum?

Am Freitag vormittag fanden im Haag wiederum nur eine Reihe privater Besprechungen statt. So stattete der englische Außenminister Henderson Stresemann einen Besuch im Oranje-Hotel ab. Vorher empfing Stresemann den Besuch des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos.

Im Vordergrund des Interesses stand die Verschärfung der englisch-französischen Krise. Eifrig besprochen wurde besonders die Aeußerung Snowdens, wonach die englische Abordnung am Montag abend den Haag verlassen wird, falls bis dahin die drei englischen Forderungen hinsichtlich der Tributverteilung nicht anerkannt worden seien.

In den privaten Besprechungen wurde auch der englische Vorschlag auf Einsetzung eines Unterausschusses erörtert. Auf französischer Seite machte man noch einige Vorbehalte.

Der englische Schatzkanzler Snowden hatte am Freitag vormittag eine fast zweistündige Unterredung mit Briand und Chéron im Hotel der französischen Abordnung. Ferner suchte der englische Außenminister Henderson Briand auf. Von englischer Seite wurde mitgeteilt, daß Verhandlungen zur Beilegung der englisch-französischen Krise im Gange seien, und daß nach Abschluß dieser Verhandlungen die großen politischen Fragen praktisch in Angriff genommen werden würden.

Der politische Ausschuß

trat Freitag nachmittag um 4 Uhr zu seiner zweiten Sitzung zusammen, die wiederum geheim war. Es wird jetzt von französischer Seite ein Vorschlag in der Oeffentlichkeit in Umlauf gesetzt, wonach zwar die Schaffung einer Vergleichskommission im Rheinlande mit einer Dauer über das Jahr 1935 hinaus nicht durchzusetzen sei, jedoch ein sogenannter Liquidationsausschuß gebildet würde, der für die Dauer der Geltung des Youngplanes tätig sein solle. Es handelt sich hierbei zunächst nur um einen Versuchsballon. Praktisch erscheint eine Unterscheidung zwischen der Vergleichs- und Feststellungskommission und einem Liquidationsausschuß lediglich in der Art der Bezeichnung zu liegen.

*

Eine Unterredung mit Stresemann.

Der „Paris Midi" veröffentlicht eine Unterredung seines Haager Vertreters mit Dr. Stresemann, die allerdings kaum etwas Neues bringt. In den französisch-englischen Streit über die Verteilung der deutschen Zahlungen will sich Stresemann nicht einmischen, da er nicht zu den Gläubigern gehöre. Deutschland habe den Youngplan als Grundlage der Konferenz angenommen. „Ich hoffe auf die einmütige Annahme des Youngplanes durch die Mächte. Auf jeden Fall wird der politische Ausschuß mit seiner Arbeiten beginnen, damit die Konferenz im Haag wirklich zu einem Ende kommt, bevor der Völkerbund zusammentritt." Stresemann erklärt zum Schluß, daß er vielleicht nicht zu den Eröffnungssitzungen nach Genf kommen werde, stellt jedoch seine spätere Anwesenheit in Aussicht.

Eine Entschließung gegen die Kontrollkommission.

Die in Essen abgehaltene Vertreterversammlung des Bezirks Rheinland-Westfalen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, an der u. a. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Wohlfahrtsminister Hirtsiefer und Oberbürgermeister Bracht-Essen als Gäste teilnahmen, faßte zum Schluß einstimmig eine Entschließung zur Rheinlandräumung und zur Saarfrage, in der es u. a. heißt:

Das Deutsche Reich braucht, um seine gewaltigen Verpflichtungen erfüllen zu können, die Möglichkeit einer freien Entfaltung seiner Kräfte ohne neue Einmischung von außen. Eine solche unerträgliche Bindung würde in der Verwirklichung des Wunsches Frankreichs liegen, die Deutschland rechtmäßig zustehende Rheinlandräumung durchzuführen.

Die Einsetzung eines solchen Ausschusses würde den Glauben an eine europäische Zusammenarbeit zerstören und der Auffassung neue Stützen geben, daß Frankreich nach neuen Interventionsmöglichkeiten im Rheinland sucht. Die christlichen Arbeiter- und Angestelltengewerkschaften des Rheinlandes erwarten von den deutschen Vertretern schärfsten Widerstand gegen die Schaffung jeder irgendwie gearteten Rheinlandüberwachung über die Bestimmungen des Locarnovertrages hinaus.

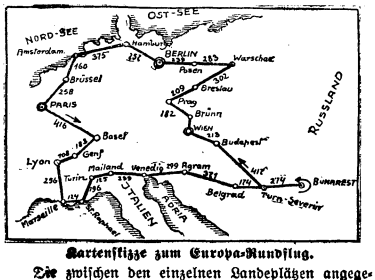
Heinrich Zille †.

Im Alter von 71 Jahren.

Der bekannte Maler und Karikaturist Heinrich Zille ist am Freitag nach längerem Leiden im Alter von 71 Jahren in seinem Berliner Heim gestorben.

Heinrich Zille wurde am 10. Januar 1858 in Radeburg (Sachsen) geboren. Nach einer entbehrungsreichen Kindheit, aus der er manche Erinnerungen in seinen späteren Bildern von Armut und Elend festgehalten hat, kam er dann seiner zeichnerischen Begabung zu einem Lithographen in die Lehre. Später verwendete er seinen Verdienst, um die Kosten für den Unterricht in den Abendklassen der Kunstschule aufzubringen. Nach jahrzehntelangem mühevollen Broterwerb in lithographischen Betrieben als Lithograph und Kupferätzer begann dann sein Aufstieg unter der Protektion von Gaul und Liebermann. Zuerst fand er kein großes Verständnis, da man in seinen Bildern eine Verunglimpfung Berlins und seiner Bewohner zu sehen glaubte. Im Laufe der Zeit ist aber der „Vater Zille" eine ganz populäre Persönlichkeit in Berlin geworden, und seine Zeichnungen des Berliner Straßenlebens sind in ganz Deutschland wohlbekannt.

Zille war Mitglied der Berliner Akademie der Künste, der Berliner Sezession, des Deutschen Künstlerbundes und des Deutschen Illustratorenverbandes.



Kartenskizze zum Europa-Rundflug.

Die zwischen den einzelnen Landeplätzen angegebenen Zahlen bedeuten die Entfernungen in Kilometern. Wie aus der Karte zu ersehen ist, sind in den deutschen Städten Breslau, Berlin und Hamburg Zwischenlandungen vorgesehen.

Entsetzliche Familientragödien.

Zwei Familien tot aufgefunden.

In Walbeck bei Geldern wurde eine schaurige Familientragödie entdeckt, die sich auf dem Hofe des Gutsbesitzers Maurits van der Hamet an der holländischen Grenze abgespielt hat. Da die Hausinsassen, Vater, Mutter und Sohn, seit Donnerstag voriger Woche nicht mehr gesehen wurden, öffnete man gewaltsam die verschlossenen Türen und fand alle drei Personen erschossen auf. Anscheinend liegt Mord und Selbstmord, wahrscheinlich infolge zerrütteter Vermögensverhältnisse, vor.

Ein ähnliches Drama wird aus Brüx in Böhmen gemeldet. Dort wurde in seiner Wohnung der Oberleutnant Franz Kondr, seine Frau und ihre beiden Kinder erhängt aufgefunden. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß der Oberleutnant zuerst seine beiden Kinder erhängt und dann gemeinsam mit seiner Frau Selbstmord begangen hat. Er wurde am Fensterkreuz erhängt aufgefunden, die Frau an der Türklinke und die beiden Kinder in den Kleiderschränken. Der Grund der Tat ist ein unheilbares Krebsleiden des Oberleutnants.

Die Reform der Arbeitslosenversicherung noch in weitem Felde.

Berlin, 9. August. Nach dem Sofortprogramm des Arbeitsministers Wissell hat nun zwar, wie bekannt, der für die Reform der Arbeitslosenversicherung eingesetzte Sachverständigenausschuß nach langer Beratung Vorschläge gemacht und im Reichsarbeitsministerium ist ein Entwurf fertiggestellt worden, der diese Vorschläge berücksichtigt, der Entwurf ist auch bereits beteiligten Ressorts zur Kenntnisnahme und Aeußerung zugegangen. Die Lösung des Problems scheint einstweilen aber noch in weitem Felde zu liegen. Maßgebende Kreise im Reichsarbeitsministerium haben jedenfalls die Auffassung, daß die Reform der Arbeitslosenversicherung noch einen dornenvollen Weg zurückzulegen haben werde. Wie erwähnt, droht auch eine Komplizierung der Verhältnisse, die aus dem Widerstand besonders der sozialdemokratischen Gewerkschaftskreise heraufbeschworen sind, insofern, als, wie schon gemeldet, der „Vorwärts" sogar eine Regierungskrisis an die Wand malt. Das Kabinett wird sich jedenfalls, wie verlautet, noch nicht mit dem Entwurf beschäftigen, da der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister, die im Haag sind, vorher Gelegenheit zur Stellungnahme erhalten sollen. Unter diesen Umständen kann auch nicht einmal andeutungsweise mitgeteilt werden, wann das Reichskabinett den Entwurf vornehmen will.

Erinnert muß unter diesen Umständen daran werden, daß das jetzt geltende Gesetz für die Arbeitslosenversicherung mit dem 30. September abläuft. Aus diesem Grunde war ja auch die baldige Behandlung des Problems im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages vorgesehen, damit das Plenum noch vor dem 1. Oktober sich über die Reform schlüssig werden könne. Kommt die anderweitige gesetzliche Regelung bis zum 30. September nicht zustande, dann ist der Verwaltungsrat der Versicherung genötigt, entsprechende Maßnahmen auf Grund des Gesetzes von 1927 zu treffen.

Ueber das Gutachten des Sachverständigenausschusses führte Ministerialdirektor Weigert vor Vertretern der Presse u. a. aus: Die Kommission hatte sich mit zwei Hauptaufgaben zu beschäftigen: 1. der Abstellung von entstandenen Mißständen in der Praxis der Arbeitslosenversicherung und 2. der Lösung der finanziellen Schwierigkeiten. Die Kommission konnte über die Abstellung von Mißständen in einer ganzen Reihe von Fragen einstimmige Feststellungen treffen. Bei der Lösung des finanziellen Problems ging die Kommission von einer durchschnittlichen Arbeitslosenzahl von 1,1 Millionen im Jahre aus. **Bisher rechnete das Gesetz nur mit durchschnittlich 800 000 Unterstützten im Jahr. Man wollte jedoch bei der Neuregelung vermeiden, eine zu optimistische Zahl einzusetzen, und hat deshalb den Durchschnitt der Jahre 1926**

bis 1928, das sind 1,1 Millionen Unterstützte, eingesetzt. Für diese Unterstützten stehen, nach den Berechnungen 279 Millionen Mark im Jahr zur Verfügung. Eine weitere Aufgabe der Kommission war es nun, Vorschläge zu machen, wie diese Summe gedeckt werden kann. Es wurden einerseits Sparvorschläge von insgesamt 163 Millionen Mark gemacht, andererseits wurde eine Beitragserhöhung von 1/2 Prozent vorgeschlagen, um den Rest zu decken. Die Ersparnisvorschläge sehen v. a. vor, die Höhe der Unterstützung nicht mehr nach Lohnklassen zu staffeln, sondern nach der Dauer der Beschäftigung. Dadurch hofft man 80 Millionen Mark zu sparen. 11 Millionen Mark hofft man durch Aenderung der Saisonarbeiterfürsorge und 25 Millionen Mark durch eine Neuregelung der Wartezeit einzusparen, der restliche Betrag der einzusparenden Summe soll aus der Aenderung der Krankenversicherung und Anrechnung der Renten gedeckt werden.

Lokales.

Namslau, den 12. August 1929.

= Lebensrettung. Am 9. August, nachmittags rettete der Kriminalsekretär Herr Drews aus Namslau unter Einsatz seines eigenen Lebens in hiesiger Flußbadeanstalt ein Mädchen im Alter von 12 Jahren vor dem Tode des Ertrinkens. Herr Drews verdient für sein tapferes Verhalten besondere Anerkennung, insbesondere deswegen, da er trotz größter Behinderung durch die Verunglückte die Rettungstat durchführte.

= Verfassungsfeier. Aus Anlaß des Verfassungstages hatten sämtliche öffentlichen Gebäude geflaggt. — Die Feier für die Schulen fand Sonnabend vormittag in der Hindenburghalle statt. — Für Sonntag vormittag um 11 Uhr hatte Herr Landrat Danckelmann zur Feier dieses Tages in der Hindenburghalle öffentlich durch das Stadtblatt eingeladen. Erschienen waren die beiden Männer-Turnvereine, der S. C. Preußen, der Bürgerliche Radfahrerverein, der kath. Gesellen- und Jugendverein, die freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die Ortsgruppe des Reichsbanners, der Arbeiter-Radfahrer-Verein und der Arbeitersamariterbund mit ihren Fahnen, die Beamten und Angestellten der Kreis-, der städtischen und staatlichen Behörden, der Herr Standortälteste, Rittmeister Leuze und Vertreter der Schwadron, die Lehrerkollegien und der Männergesangverein. Zur Eröffnung der Feier brachte ein Orchester unter Leitung von Herrn Kapellmeister Bochnig die „Festouvertüre" von Kreutzer zu Gehör, worauf Herr Landrat Danckelmann die Erschienenen begrüßte und Herrn Schulrat Maroske sowie dem Männergesangverein Dank für ihr Mitwirken an der Feier abstattete. Hierauf sang der Männergesangverein Namslau die beiden Lieder „Deutschland mein Vaterland" und „Wo gen Himmel Eichen ragen". Diesen Liedern folgte der Orchestervortrag „Largo" von Händel und der Chor „Ans Werk" von Händel. Anschließend hieran hielt Herr Schulrat Maroske die Festrede, in welcher er auf die Bedeutung der 10jährigen Wiederkehr des Verfassungstages einging und der deutschen Schwestern und Brüder im Osten und Westen gedachte. Mit dem Wunsche, daß Deutschland bald wieder zu einer besseren Zukunft emporblühen möge, schloß Redner seine Ausführungen. In das von ihm auf das deutsche Vaterland ausgebrachte dreimalige Hoch stimmten alle Anwesenden ein und sangen das Deutschlandlied. Mit dem schönen Liede „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von Beethoven schloß die Veranstaltung. — Im Anschluß an die Verfassungsfeier fand unter Leitung des Herrn Kapellmeister Bochnig ein Platzkonzert auf dem Ringe statt.

= Bei dem am Freitag Nacht über unsere Stadt niedergegangenen sehr schweren Gewitter schlug der Blitz in den Blitzableiter des großen Schornsteins der Brauerei Haselbach, ging diesen herunter, die gesamte Feuerung herausreißend. Soviel bekannt, sind Schäden nicht entstanden.

= Straßensperrung. Zu der Zeit vom 12. bis 28. d. Mts. wird auf der Chaussee Oels—Bernstadt in der Ortslage Groß-Zöllnig das dort vorhandene alte Pflaster mit einem neuzeitlichen Teppichbelag-Walzasphalt überzogen. Die Straßenstrecke muß deshalb für allen Fahrverkehr gesperrt werden.

= Zirkus. Der hier am Viehmarkt stehende Zirkus (Varieté) gibt seit Freitag einige Tage seine Vorstellungen. Und seit langem kann man wieder sagen, daß man ohne große Reklame wirklich sehr gute Leistungen zu sehen bekam. Das Publikum war trotz der späten Bekanntmachung sehr zahlreich vorhanden. Man hat ausdrücklich bemerken können, daß das Publikum sich auf das köstlichste amüsiert und über die drolligen Clowns und Auguste wieder einmal herzlich ausgelacht hat. Trotz dem reichhaltigen Programm, der zahlreichen Mitglieder ist umdestomehr zu erleben, daß man Personen auftreten sehen kann, die schon die größten Städte des Kontinents besucht haben und mit ihren Leistungen das Tagesgespräch waren. Nun hat man auch Gelegenheit, den vielbesprochenen Kraftphänomen, genannt der Tiroler Herkules, der einzige wirkliche Bezwinger Breitbarts, zu sehen, mit seinen kolossalen, Staunen erregenden Leistungen. Das Unternehmen gibt heute Montag, den 12. August die letzte Vorstellung. Anstelle des gestern Abend ausgefallenen Ring- und Boxkampfes wird heut Abend der Tiroler Herkules 2 starke Pferde an seinen Armen ziehen lassen. Dies ist eine Leistung, die jeder sehen muß, und dürfte dieses große Bravourstück nur durch diesen vorgeführt werden können.

= Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler. Gewinnnummern (3. Tag):

30 053, 54 834, 135 045, 194 357, 194 374, 204 232, 223 558.

Listen liegen im Geschäftslokal zur Einsicht aus.

= Neue Lichtsignale bei der Reichsbahn. Auf der Strecke Ruhbank—Dittersbach sind seit einiger Zeit neuartige Lichtsignale eingeführt, die versuchsweise neben den mechanischen Signalen benutzt werden. Sie sollen durch Aufleuchten in verschiedenen Farben, ähnlich wie es jetzt schon in der Nacht geschieht, auch am Tage anzeigen, ob die Strecke frei oder besetzt ist. Ihre Leuchtkraft ist so stark, daß sie auch bei nebligem Wetter gut beobachtet werden können. Um ihre Zweckmäßigkeit zu prüfen, fand am Donnerstag eine Besichtigung durch Vertreter der Reichsbahngesellschaft und des Reichsverkehrsministeriums statt. Wie mitgeteilt wird, sollen die Versuche zufriedenstellend ausgefallen sein.

= Tagung des niederschlesischen Schneidergewerbes. Die Schneider- und Schneiderinnen-Innungen des Regierungsbezirks Liegnitz traten in Haynau zu ihrem 4. Bezirksverbandstag zusammen. Als Bezirksvorsitzender wurde Meister Dryska, Liegnitz, als Schriftführer Meister Hähnel, Liegnitz, neugewählt, während als stellvertretender Vorsitzender Ehrenobermeister Fleischer, Haynau, als Kassierer Meister Stock, Liegnitz, als Beisitzer die Meister Willim jun., Friedeberg, Byrla, Hoyerswerda, Grützner, Görlitz, Sander, Glogau, und als Kassenprüfer die Meister Linke, Glogau und Hübner, Görlitz, gewählt wurden. Handwerkskammerpräsident Stadtrat Bergs, Liegnitz, sprach über die Nöte des Handwerks, bezeichnete die Heranbildung eines qualitativ guten Nachwuchses als wichtigste Gegenwartsaufgabe und redete dem fachmännischen Unterricht der Lehrlinge das Wort. Der Redner trat für erhöhte Anforderungen bei den Gesellen- und Meisterprüfungen ein und wandte sich gegen die Hausgebrauchskurse. Von der Regierung sei Mithilfe in dieser Hinsicht bereits zugesichert. Die hohen Gewerbesteuern könne man den Kommunen nicht zum Vorwurf machen. Auf der Tagungsordnung standen weiterhin Vorträge über „Unser deutsches Handwerk einst und jetzt" (Byrla, Hoyerswerda), „Richtlinien der kommenden Mode" (Grützner, Görlitz) und die Erörterung fachlicher Angelegenheiten.

= Posener Tag in Breslau. Am Sonntag, dem 22. September, ab 16 Uhr, findet in sämtlichen Räumen des Schießwerders ein vom „Bund der Posener" in Breslau und den ihm angeschlossenen 16 Posener Vereinen veranstalteter „Posener Tag" statt. Die Veranstaltung des Bundes, der dem Reichsbund der Posener (Sitz Berlin) angehört, ist unpolitisch, überparteilich und überkonfessionell. Sie soll eine Wiedersehensfeier und ein Heimatfest für alle Landsleute aus Stadt und Kreis Posen, oder auch eine Gedenkfeier für unser entrissenes Heimatland werden. Im Rahmen des Posener Tages findet daher ein Festakt statt, zu dem der Gesangverein Breslauer Lehrer bereits seine Mitwirkung zugesagt hat, und zu dem die Breslauer Behörden eingeladen werden. Da für jede Posener Kreisstadt Plätze freigehalten werden, besteht für jeden Landsmann die Möglichkeit, alte Freunde und Bekannte zu begrüßen. Vor und nach dem Festakt Konzert usw., abends Tanz. Während des Festaktes werden für die Kinder unter Beaufsichtigung auf der an den Schießwerdergarten angrenzenden Spielwiese Spiele usw. abgehalten. Anschriften von Posener Landsleuten sowie Voranmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Bundes, Breslau 25, Zeltsaweg 8, zu richten; Anfragen ist Rückporto beizufügen. — Um jedem, auch dem ärmsten — Posener Landsmann die Teilnahme am Posener Tag zu ermöglichen, wird das Eintrittsgeld trotz der erheblichen Unkosten volkstümlich gehalten werden.

= 90 Jahre Tierschutz. Der alte Tierschutzverein in Dresden feierte sein 90jähriges ununterbrochenes Bestehen. Die offizielle Feier ist auf den Herbst verschoben worden. Mit ihm zusammen begeht auch die moderne Tierschutzbewegung dieses Jubiläum, da er der älteste Tierschutzverein des Deutschen Reiches und des europäischen Festlandes ist. Der Alte Tierschutzverein in Dresden wurde am 9. August 1839 von Legationsrat Freiherrn von Ehrenstein gegründet, der im Ministerium des Auswärtigen beschäftigt war. Sein Plan, ihn ursprünglich als Landesverein wirken zu lassen, mußte nach einiger Zeit wieder aufgegeben werden, da sich der Tierschutzbewegung Schwierigkeiten entgegenstellten, weil sie noch zu neu war. Das Wirken Ehrensteins führte dazu, daß der preußische Justizminister von Kamptz die Statuten des Vereins und Ehrensteins juristische Studie „Schild und Waffen gegen Tierquälerei" erbat und beides als gesetzgeberische Grundlage für zwei Tierschutzparagraphen im preußischen Strafgesetzbuch benutzte. Insofern hat der Verein bereits in seinem Gründungsjahre den denkbar größten Einfluß auf die Gestaltung des Tierschutzes im Strafrecht gehabt.

Das Geheimnis des Raubtierhauses.

Roman von Lisa Passon.

42) (Nachdruck verboten.)

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Ein Mittagsblatt, das einen Umschwung in der Affäre Lee schon gewittert und die Herausgabe um der Bombennachricht willen verzögert hatte, brachte als erstes die Sensation von Lees Freilassung.

Die Zeitungsträger rannten aus dem Verlagshaus, als ob sie die Verspätung einholen wollten, verstreuten sich, laut rufend, auf den Straßen: „Tod im Raubtierhaus! Der Millionär auf freiem Fuß!" und setzten ihre Nummern ab, noch ehe sie auf ihren gewöhnlichen Standplätzen angelangt waren.

Martin Brade mußte es zweimal erleben, wie ihm die letzte Zeitung vor der Nase weggekauft wurde. Da er im raschen Umherblicken keinen Träger mehr sah, setzte er dem letzten Käufer kurz entschlossen nach und sprang hinter ihm auf den Omnibus. Unerträgliche Ungeduld peinigte ihn. Er postierte sich dicht bei dem Herrn, um einen Blick in die Zeitung zu erhaschen, fing aber nur zusammenhanglose Brocken auf.

Als der Herr die Zeitung zusammenfaltete und Anstalten machte, sie in die Manteltasche zu stecken, hielt es Brade nicht mehr aus: „Verzeihen Sie gütigst, mein Herr," redete er den Unbekannten an. „Würden Sie mir Ihre Zeitung gestatten? Es war mir nirgends möglich, noch eine Nummer aufzutreiben."

„O bitte sehr," beeilte sich der Herr zu antworten, „ich brauche sie nicht mehr. Ich steige jetzt aus, behalten Sie sie ruhig."

Brade nahm das Blatt mit einem überhöflichen Dank an sich. Der Herr stieg ab. Brade drängte sich in die Nähe des Trittbretts, die Zeitung fest an seine Seite gepreßt. Als der Autobus wegen eines die Straße kreuzenden Möbelwagens langsamer fuhr, sprang er ab, lief mit schnellen Schritten in das an der Ecke liegende Café und setzte sich, ohne den Mantel abzulegen, an den ersten freien Tisch, der ihm in den Weg kam.

Hastig entfaltete er das Blatt. Seine Gedanken schwirrten wie aufgestörte Ameisen durcheinander, Nervosität kribbelte in seinem ganzen Körper. Bis es, von fern kaum erkennbar, immer deutlicher heranrückte: Lee frei! Lee frei! Lee frei!

Der Kellner fragte nach seinen Wünschen und entfernte sich achselzuckend, als er keine Antwort erhielt.

Brade stützte die Stirn in die Hand, eine feuchte Hitze entwickelte sich sofort an den Druckstellen. Und was wird aus mir? dachte er, was wird aus mir?

Er stand schwer auf, verfing sich in der Portiere bei dem Ausgang, verließ das Café. Stundenlang irrte er in den Straßen umher.

Mit dem Dunkelwerden trieb er wieder auf einer der Hauptstraßen. Er spannte sein Ohr, um in dem Wirrwarr der Großstadtgeräusche den ersten Ausruf des Abendblattes nicht zu verpassen. — Vielleicht war noch nicht alles verloren, beruhigte er sich. Vielleicht achtete man seine Bitte, zu verschweigen, daß er Lees Denunziant war. Aber würde man sich noch daran halten, nun die Denunziation sich als falsch erwiesen hatte, würde man nicht vielmehr, um sich selbst reinzuwaschen, hervorheben: der eigene Neffe Lees veranlaßte die Gefangennahme? Und mußten sie nicht nachforschen welche Motive ihn zu der Anzeige bewogen hatten? In seine Erwägungen schlug der Ruf des Zeitungsträgers. Brade drehte sich heftig um, rannte einen Passanten an, riß dem Verkäufer das Blatt aus der Hand, stürzte an das Schaufenster eines hell erleuchteten Ladens.

Eine rührende kleine Geschichte stand an erster Stelle, die schilderte, wie das treue Personal seinen Herrn abholte. Neben dem Chauffeur der würdige Kammerdiener, im Wagen, bleich und wohlwollend Lee, neben ihm — ein Zeichen für die demokratische Gesinnung des verkannten Mannes — seine kleine Befreierin, das ehemalige Zimmermädchen Rosita . . . so war der Auszug Lees bei erster Dunkelheit in einer an das Untersuchungsgefängnis grenzenden Seitenstraße erfolgt.

Die Zeitung war eine der wenigen, die sich Lee gegenüber zurückhaltend gezeigt hatten, und hob nun diesen Umstand als Zeichen ihrer objektiven Einstellung besonders hervor. Jetzt aber, fuhr sie fort, gelte es, aus dieser Zurückhaltung herauszutreten und nachzuforschen, wie dieser unverzeihliche Irrtum zustande gekommen war. Darum frage sie in aller Öffentlichkeit: Von wem ging die belastende Anzeige aus? Hatte der Denunziant vielleicht persönliche Gründe? Dunkel war auch, wie Nelly John zu Lee kam. Frau Bogdanowa, die, wie jetzt erst bekannt wurde, ihrer bevorzugten Kundschaft bei Personalwechsel half, hatte sie nicht vermittelt — wer also brachte Nelly John zu Lee?

Brade drückte die Zeitung, von Erstickungsgefühlen gewürgt, in den Fäusten zusammen. Eine Hand klopfte auf seine Schulter, er fuhr auf, eiskalt überlaufen.

„So schreckhaft, lieber Brade?" lachte belustigt Walter Riehl. „Ich gratuliere zu der Freilassung Ihres Onkels" — schüttelte er ihm herzlich den Arm. „Sie glauben gar nicht, wie mich das freut! Ich stand dieser Tage wirklich unter einem Druck. Sagen Sie, lieber Freund, von wem ist eigentlich die schändliche Verdächtigung ausgegangen?"

Brade murmelte: „Gott weiß . . ." Er hängte sich in Riehls Arm. „Bringen Sie mich nach Hause," bat er. „Mir ist nicht ganz wohl — —"

Brade war allein in seiner Wohnung. Noch immer stand sein Schrankkoffer mitten im Atelier. Der gelbgeränderte Anhängezettel der ersten Klasse der Schiffahrtslinie, der Name und Kabinennummer trug, hing noch von der Hinreise her an den Handgriffen. Der ist ja schon gepackt, dachte Brade in dumpfer Verwirrung und kramte hastig Toilettengegenstände in eine Handtasche. „Mit der ersten Klasse ist's alle!" sagte er laut, griff nach der Kassette, die sein Geld verwahrte, und addierte, leise zählend, den Bestand. Er hatte auf der Rückreise sehr wenig ausgegeben, aber was er noch besaß, reichte auch nicht für die zweite Klasse. Er mußte den niedrigsten Platz nehmen. Übelkeit schwoll in ihm auf, Ekel und Bitterkeit verzerrten seine Mundwinkel . . . sechs Betten nebeneinander, drei übereinander: mein linker Nachbar schnarcht, mein rechter ist seekrank und über und unter mir . . . Aber ich kann ja nicht hierbleiben, verdammt vor den Augen der Welt, verdammt vor Lee; ein Irrtum, nicht einmal Schuld, und doch könnte man nur drüben sich noch blicken lassen. Nicht vor Teresa — Gott bewahre!

Aber an das hellblaue Gitter ihres Hauses wollte er sich schleichen, sie Arm in Arm mit Barao de Castro Maya lachend lustwandeln sehen . . . „Wir Brasilianer leben schnell!"

Wenn er sich als ihr Gärtner verdingte, den Gang der Herrin bewachte, ihr jeden Tag Blumen auf die Balustrade ihrer Veranda legte . . . sie eines Tages überfiele — und sich tötete!

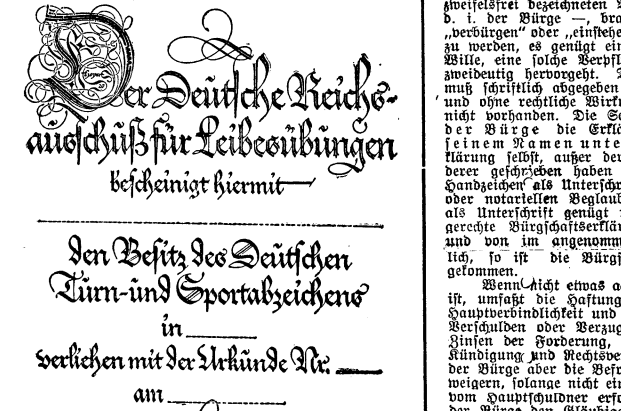
Aber sie würde ihn nicht einmal als Gärtner anstellen, sie würde ihn mit einem Achselzucken, das ohne Mitleid war, des Weges weisen. Drüben fährt man die Kinder in einem fröhlichen roten Leichenwagen, vor den schnell trabende Schimmel gespannt sind, zu Grabe — so, fühlte Brade mit Gewißheit, so schnell und bedenkenlos begrub Teresa ihre Liebe zu ihm, wenn die Zeit, die sie ihm gewährt hatte, verstrichen war.

(Fortsetzung folgt.)

= **Woher kommt der hundertjährige Kalender?** Der sogenannte hundertjährige Kalender ist eine Arbeit des Abtes Knauer im Kloster Langheim bei Kulmbach und entstand im Jahre 1660. Den darin enthaltenen Wettervorhersagen liegt der Gedanke zugrunde, daß die sieben Planeten des Ptolomäischen Systems der Reihe nach die Witterung eines Jahres bestimmen, daß also immer nach Ablauf von acht Jahren das gleiche Wetter wiederkehrt. Die Bezeichnung „hundertjähriger Kalender" ist erst in späterer Zeit aufgekommen. Knauer selbst nannte seine Schrift einen immerwährenden Kalender (Calendarium perpetuum), dann kam der Titel: „Kalender auf das jetzige Saeculum von 1701 bis 1801" und dann erst „hundertjähriger Kalender". Eine Witterungsfolge in hundertjähriger Periode war ursprünglich nicht angenommen; erst ziemlich neuen Datums ging man ohne Grund dazu über, in den Kalendern das Wetter abzudrucken, das 100 Jahre vorher geherrscht hat.

Eine Besitzurkunde für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat sich auf Wunsch sehr vieler Träger des Deutschen Turn- und Sportabzeichens entschlossen, den Erwerb des Abzeichens durch eine Besitzurkunde zu bestätigen. Die Urkunde, die wir unten im Bilde wiedergeben, ist auf handgeschöpftem Bütten gedruckt. Sie trägt die Unterschrift des 1. Vorsitzenden des DRA., Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, und den Stempel des DRA., außerdem ist sie als Wasserzeichen mit dem Turn- und Sportabzeichen versehen. Die Urkunde wird den Besitzern des Turn- und Sportabzeichens und den neuen Erwerbern gegen eine Gebühr von 1 RM. im Generalsekretariat des DRA., Berlin W 35, Kurfürstenstr. 48III, auf Wunsch ausgehändigt.



Provinzielles.

Krappitz. Ein 11jähriger Junge aus Ruduwa und ein Mann aus Zyzella sind an Genickstarre erkrankt. Beide wurden in das Krappitzer Krankenhaus eingeliefert.

Ratibor. Ein tragischer Tod ereilte den Katasterobersekretär Wadschiura, der sich mit seiner Familie auf seinem Ferienurlaub in Melk an der Donau befand. Durch einen unglücklichen Zufall wurde W. so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Petersgrätz O.-S. Als ein hiesiger Gastwirt auf der Bühne seines Saales die Fenster schloß, glitt er aus und stürzte in den aufgedeckten Souffleurkasten. Bei diesem Sturz brach er sich zwei Rippen.

Siemianowitz O.-S. Während des Trauaktes starb infolge Herzschlages eine vor den Altar getretene Braut. Der Schlaganfall ist wohl auf die große Aufregung zurückzuführen.

Grünberg. Der 68 Jahre alte Landwirt Kopsch in Rädnitz stürzte vom Heuboden auf die Tenne ab. Der Verunglückte trug derart schwere Verletzungen davon, daß der Tod bald darauf eintrat.

Görlitz. Infolge von geistiger Umnachtung hat sich die verw. Hausbesitzerin Bettenstaedt aus dem Flurfenster des 3. Stockwerkes ihres Hauses auf den Hof hinuntergestürzt. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß die Frau bald darauf starb.

Crummersdorf bei Grünberg. Hier überfiel ein nach Tausenden zählender Schwarm Ameisen mehrere Landarbeiter, die durch Bisse verletzt wurden. Man zündete schließlich Getreide an, so daß durch Rauch diese Quälgeister vertrieben wurden.

Prausnitz. Der Glasermeister Krusche stürzte von einem Neubau ab und erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Friedeberg a. Qu. Die im 62. Lebensjahre stehende Frau des Sattlermeisters Hahn wurde, als sie die obersten Treppenstufen zum 1. Stock passiert hatte, von einem Schlaganfall betroffen. Die Frau stürzte die Treppe hinunter und blieb besinnungslos liegen. Ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen, ist sie gestorben.

Die Bürgschaft.

Von Justizinspektor **Lienig** (Goldberg i. Schl.)

Zu unserer Zeit, wo dem wirtschaftlichen Leben vielfach das nötige Geld, die erste Voraussetzung aller gesunden geschäftlichen Unternehmungen, fehlt, spielt die Bürgschaft mehr als je eine Rolle. Sie verdient auch Beachtung und sollte bekannter sein, da sie den Geldmarkt in den Fällen wesentlich zu entlasten vermag, wo weitere Sicherheiten fehlen.

Der Volksmund spricht dann von einer Bürgschaft, wenn einer für die Schuld des anderen „gutsagt", aber damit ist die Sache nicht erschöpft. Das Recht des Bürgerlichen Gesetzbuchs bezeichnet die Bürgschaft als einen Vertrag, worin sich der Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten verpflichtet, für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einzustehen, und erfordert zur Gültigkeit schriftliche Erteilung der Bürgschaftserklärung. Bei diesem Rechtsverhältnis müssen also stets mindestens drei Personen vorhanden sein: 1. der Bürge, 2. der Hauptschuldner, 3. der Gläubiger. Nötig ist ein Vertrag zwischen dem Bürgen und dem Gläubiger, d. i. die übereinstimmende Willenserklärung beider über die betreffende Bürgschaft; was der eine will, muß der andere auch wollen. Dabei braucht der Schuldner nicht mitzuwirken, ja er kann sogar davon überhaupt nichts wissen; das berührt die Bürgschaft nicht. Vorausgesetzt wird nur eine Forderung, sei es eine schon bestehende, z. B. ein bestimmtes Darlehen, sei es eine zukünftige, z. B. etwaige Schadensersatzansprüche aus einem Vertrage: deren Sicherung und Erfüllung bilden den Zweck und Gegenstand der Vereinbarung.

Die Erklärung desjenigen, der die Erfüllung der zweifelsfrei bezeichneten Verbindlichkeit übernimmt — d. i. der Bürge —, braucht nicht mit den Worten „verbürgen" oder „einstehen" ausdrücklich wiedergegeben zu werden, es genügt eine Bezeichnung, aus der der Wille, eine solche Verpflichtung zu übernehmen, unzweideutig hervorgeht. Doch der Wille des Bürgen muß schriftlich abgegeben werden, sonst ist er nichtig und ohne rechtliche Wirkung, gilt also als überhaupt nicht vorhanden. Die Schriftform ist gewahrt, wenn der Bürge die Erklärung eigenhändig mit seinem Namen unterschrieben hat. Die Erklärung selbst, außer der Unterschrift, kann ein anderer geschrieben haben (auch die Schreibmaschine). Handzeichen als Unterschrift bedürfen der gerichtlichen oder notariellen Beglaubigung. Ein Namensstempel als Unterschrift genügt nicht. Ist eine solche formgerechte Bürgschaftserklärung dem Gläubiger erteilt und von ihm angenommen, wenn auch nur mündlich, so ist die Bürgschaft rechtswirksam zustande gekommen.

Wenn nicht etwas anderes ausdrücklich vereinbart ist, umfaßt die Haftung des Bürgen nicht nur die Hauptverbindlichkeit und etwaige Aenderungen infolge Verschulden oder Verzug des Hauptschuldners, z. B. Zinsen der Forderung, sondern auch die Kosten der Kündigung und Rechtsverfolgung. In der Regel kann der Bürge aber die Befriedigung des Gläubigers verweigern, solange nicht eine Beitreibung der Forderung vom Hauptschuldner erfolglos versucht ist. Befriedigt der Bürge den Gläubiger, so erwirbt der Bürge insoweit die Forderung des Gläubigers. Bei Verschlechterung der Vermögensverhältnisse des Hauptschuldners, in dessen Auftrag sich der Bürge verbürgt hat, kann der Bürge in gewissen Fällen Befreiung von der Bürgschaft fordern.

Als Muster einer Bürgschaftserklärung genügt folgendes Schreiben:

„Für die Erfüllung aller dem Landwirt Anton Müller in X. aus dem mir abschriftlich ausgehändigten Pachtvertrage vom 1. April 1929 als Pächter obliegenden Verpflichtungen gegenüber dem Gutsbesitzer August Schulze in X. als Verpächter stehe ich, Alfred Schmidt, wie ein Bürge ein.

X, den 1. April 1929.

Unterschrift: Alfred Schmidt.

An Herrn Gutsbesitzer August Schulze in X."

Rundfunk-Programm.

Montag: 16,30: **Unterhaltungskonzert der Funkkapelle** (Leitung: Ernst Prade). 18,00: **Abteilungsleiter Miezka: „Wie der Grubensteiger seine Schicht verfährt".** 18,30: **Stunde der Schlesischen Monatshefte.** 19,25: **Wettervorhersage.** 19,25: **Architekt und Ingenieur unterhalten sich über die Buwa"** (Architekt BDA. Hadda, Oberingenieur Rosenberg). 19,50: **Die Uebersicht. Klabund zum Gedächtnis (Dr. Milch).** 20,15: **„Fuhrmann Henschel" von Gerhart Hauptmann** (Spielleitung: Dr. Engel). 22,00: **Abendberichte und Funktechnischer Briefkasten.**

Dienstag: 14,35: **Märchenstunde. Tante Kitty erzählt.** 16,30: **Unterhaltungskonzert** (Xylophon: Ernst Köhler, Flöte: Hermann Zanke, Zither: Fred Rüffer-Freital, am Flügel: Erwin Poplewski). 18,30: **„Französisch für Fortgeschrittene",** 46. Unterrichtsstunde. 18,55: **Prof. Scheller: „Die hygienische Bedeutung der Ungeziefervertilgung".** 19,25: **Wettervorhersage.** 19,25: **„Landsfreuden", Plauderei von Karl Okonsky.** 19,50: **Neue schwäbische Dichtung: Ernst Stockinger.** 20,15: **Symphonische Musik. Sudetendeutsche Tonsetzer.** Leitung: Dr. Edmund Nick. (Sopran: Alice Weitzen, Schlesische Philharmonie), und Bruno Hans Wittek liest seine Novelle „Baßgeigers Heimfahrt" und aus seinem Roman „Sturm überm Acker". 22,00: **Aus Berlin: Chefredakteur Dr. Räuscher: „Presseumschau". Anschließend: Abendberichte und Mitteilungen des Verbandes Schles. Rundfunkhörer.**

Allerlei aus aller Welt.

* **Panik bei einem Filmbrand.** In einem Kinotheater im Süden Berlins brach während der Abendvorstellung im Vorführungsraum ein Brand aus. Das Feuer zerstörte die gesamte Einrichtung. Die beiden Vorführer erlitten schwere Brandwunden. Da die Flammen in den Saal hineinschlugen, bemächtigte sich der Zuschauer in dem vollgefüllten Saal eine große Aufregung. Panikartig stürzte alles den Ausgängen zu, wobei mehrere Frauen und Kinder umgerissen wurden. Doch wurde niemand verletzt.

* **Ende des Reklame-Rundfunks?** Wie ein Berliner Blatt erfahren haben will, hat auf Antrag des Reichsrundfunk-Kommissars der Reichspostminister seine Zustimmung dazu gegeben, daß Rundfunkreklame an Sonn- und Festtagen unterlassen werden muß. Gleichzeitig schweben Verhandlungen, die gesamte Rundfunkreklame einschließlich der Werbevorträge an Werktagen in die Vormittagsstunden zu legen. Die Neuregelung soll bereits in allernächster Zeit durchgeführt werden.

* **Schon wieder Selbstmord eines Richters.** Unweit des Bahnhofs Berlin-Köpenick sprang in der Nacht zum Freitag der 35 Jahre alte Amtsgerichtsrat Dr. Scheyer aus Niesky in Niederschlesien aus dem D-Zug nach Frankfurt a. O., verletzte sich aber nicht sonderlich. Daraufhin warf er sich vor einen entgegenkommenden Stadtbahnzug und ließ sich überfahren. Er war sofort tot. Frau und Bruder, die in dem D-Zug saßen, merkten erst eine halbe Stunde später das Verschwinden Scheyers. Die Gründe, die Scheyer in den Tod getrieben haben, sind noch ungeklärt. Man nimmt an, daß er, ähnlich wie Landgerichtsdirektor Bombe, an Nervenüberreizung und Verfolgungswahn gelitten hat.

* **Vor der zweiten Ausfahrt der „Bremen".** Der Schnelldampfer „Bremen" tritt am 14. August seine zweite Amerikareise an. Die Plätze sind schon jetzt alle ausverkauft. Es wird noch an der Erhöhung der Schornsteine gearbeitet, um auch das Sportdeck rauchfrei zu machen. — Der Cunard-Dampfer „Mauretania" hat die Fahrt Cherbourg—New York in 4 Tagen 23 Stunden geschafft. Er hat damit seinen eigenen früheren Rekord um 3½ Stunden geschlagen, ist aber um 5 Stunden 18 Minuten hinter dem Rekord der „Bremen" zurückgeblieben.

* **Verbrecherjagd auf dem Eichsfeld.** Der entsprungene Zuchthäusler Walter Remparz, der vor zwei Tagen in Lutter auf dem Eichsfeld die 36jährige Frau Rosenthal überfallen und niedergeschlagen hatte, hat sich, von Hunger getrieben, der Postenkette, die die Landjäger mit Hilfe der Einwohner rings um den Wald gebildet hatten, ergeben.

* **Die verschmähte Häuptlingswürde.** Dem Münchener Oberbürgermeister Dr. Scharnagl war die Würde eines Ehrenhäuptlings der Sioux-Indianer zugedacht, die ihm durch den 107 Jahre alten Häuptling White Horse Eagle im Rathaus verliehen werden sollte. Oberbürgermeister Dr. Scharnagl hat die Verleihung dieser Würde abgelehnt.

* **Straßenbahnunglück bei Danzig.** Auf der Strecke Oliva—Glettkau stießen nachts auf der eingleisigen Strecke in der Nähe des Mühlenteiches zwei sich entgegenkommende Wagen mit Wucht aufeinander. Der aus Glettkau kommende, mit Ausflüglern und Badegästen stark besetzte Wagen wurde schwer beschädigt. Sechs Fahrgäste wurden zum Teil erheblich verletzt. Der Wagenführer erlitt schwere Schnittwunden im Gesicht. Die Schuld trifft den Wagenführer des von Oliva nach Glettkau fahrenden Wagens, der eine Viertelstunde zu früh abgefahren war.

* **Absturz vom Kirchturm.** Der 25jährige Klempner Spitzer, der in Plaine im Breuschal (Unter-Elsaß) an der Ausbesserung des Kirchturm-Daches arbeitete, stürzte vom Kirchturm auf einen Grabstein, wo er tot liegen blieb.

* **26 Tote im rumänischen Streikgebiet.** Die Zahl der bei den blutigen Streikunruhen in Lupeny (Siebenbürgen) getöteten Bergarbeiter hat sich auf 26 erhöht. In der Nähe des Ortes sind an einem Wegrande noch die Leichen von drei Arbeitern gefunden worden, die anscheinend schwer verletzt geflohen und dann ihren Verletzungen erlegen sind. Ungefähr 25 Arbeiter werden vermißt. Sie sind wahrscheinlich in die Wälder in der Nähe von Lupeny geflüchtet. In den Krankenhäusern liegen 16 Schwerverletzte. Man befürchtet, daß noch einige von ihnen ihren Verwundungen erliegen werden. 21 Opfer sind bereits beerdigt worden. Durch ein dichtes Militärpalier wurden die Särge auf den Friedhof getragen. Infolge der Sicherheitsvorkehrungen kam es zu keinerlei Ruhestörungen. Das Elektrizitätswerk ist wieder instandgesetzt worden, der Streik in den Gruben dauert aber an.

* **Berlin.** Oberbürgermeister Boß ist von dem Bürgermeister von New York, Walker, zu einem Gegenbesuch in New York eingeladen worden.

* **Berlin.** Der Reichsarbeitsminister hat die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches über die Angestelltengehälter der oberschlesischen Montanindustrie abgelehnt.

* **Kiel.** Der aus der östlichen Ostsee eingelaufene Dampfer „Wilhelm Ruß" hat im Finnischen Meerbusen mehrere unbemannte Boote treiben gesehen. Man vermutet, daß es sich hier um die Rettungsboote des Dampfers „Riga" handelt.

* **Kassel.** Wegen der Aussichtslosigkeit, in seinem Beruf vorwärts zu kommen, hat sich hier ein 35jähriger Studienrat erschossen.

Werbt für das Namslauer „Stadtblatt".

Der Schiedsmann.

Sein Werden und Wirken.

Ueber ein Jahrhundert ist es her, seit im Osten des Reiches, im Lande Preußen (Ost- und Westpreußen), der Schiedsmann „erfunden" wurde. Von dort hat er seinen Siegeszug durch den ganzen Staat — ja durch das Reich — angetreten.

Vom Volke gewählt, vom Landgericht bestätigt, waltet der Schiedsmann in jedem Orte seines Amtes als freier Bürger, getragen vom Vertrauen seiner Mitbürger und doch als Inhaber eines Amtes und unter der Aufsicht und Leitung der Justizbehörden.

Sein Beruf ist, Frieden zu stiften, auf gütlichen Ausgleich von Streitigkeiten unter den Volksgenossen hinzuwirken.

Daß man beim Gericht keine Klage wegen Beleidigung, Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Bedrohung und Sachbeschädigung einreichen kann, ohne daß vorher beim Schiedsmann ein Versuch zu gütlicher Einigung gemacht worden ist, weiß jedermann.

Weniger bekannt ist, daß der Schiedsmann auch bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, bei Forderungen, Eigentumsansprüchen, Schadenersatzklagen und dergl. — kurz bei allen Streitigkeiten, bei denen es um Geld und Gut geht — tätig werden kann. Es liegt im Interesse der Bevölkerung selbst — besonders auf dem flachen Lande — von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Der Schiedsmann ist nahe und leicht erreichbar. Er kann auf die Wünsche der Parteien und auf ihre Zeit bei der Terminanberaumung Rücksicht nehmen. Er kennt die Parteien und ihre Gewohnheiten und ist daher besonders geeignet, den richtigen Ausgleich zu finden. Aber das Wichtigste: Der vom Schiedsmann aufgenommene Vergleich ist vollstreckbar wie ein gerichtliches Urteil!

Also warum den oft weiten Weg zum Gericht gehen! Bringt eure kleinen Streitigkeiten zum Schiedsmann. Sie sind bei ihm gut aufgehoben. Ihr spart Zeit, Geld und manchen Verdruß und habt schließlich, wenn es zum Vergleich kommt, den gleichen Erfolg wie beim Gericht.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes").

Versuchter Mord und Mord.

Breslau, 11. August. Sonntag früh gegen 10 Uhr unternahm der 22jährige Haushälter Jendrzschek auf seine 42jährige Tante Gertrud Hering einen Mordversuch, indem er zu ihr in die Wohnung kam, mit ihr einen Streit anfing und sie mit einem Revolver anschoß. Als die Tante versuchte, ihm den Revolver zu entreißen, zog er ein Dolchmesser und brachte ihr mehrere Messerstiche in die Brust bei. Die schwer verwundete Frau floh durch das Fenster auf die Straße. Die Wohnung liegt im Erdgeschoß. Auf die Hilferufe eilte die Freundin der Frau Hering, die Schuhmacherehefrau Hilse in die Wohnung, wo sie der Wüterich mit geladenem Revolver empfing. Eine Kugel traf die Hilse ins Herz, sodaß sie sofort tödlich getroffen zusammenbrach. Hausnachbarn alarmierten die nächste Polizeiwache, die mehrere Schupobeamte entsandte. Ihnen stellte sich der Täter mit vorgestrecktem Revolver entgegen. Glücklicherweise war ihm die Munition ausgegangen, sodaß er sofort von den Beamten überwältigt und verhaftet werden konnte. Ueber die Ursache des Verbrechens ist in Erfahrung gebracht worden, daß Jendrzschek mit der Stiefschwester der Frau Hering längere Zeit ein Verhältnis hatte. Die Stiefschwester brachte vor etwa einem Jahr ein Kind zur Welt, an der Geburt starb sie. Das Kind wird durch Frau Hering erzogen. Sie bezeichnete ihren Neffen als Vater und forderte von ihm die Unterhaltskosten. Sie hatte auch die Absicht geäußert, in einem Gerichtsverfahren ihn demnächst als den Vater anzugeben. Darüber in Wut gebracht, beschloß J., seine Tante zu töten. Sie wurde in ein Krankenhaus überführt und sofort operiert.

Bei einem Hausbrand ums Leben gekommen.

Friedland i. B. 11. August. In Bullendorf bei Friedland brach im Dachstuhl des dem Tischlermeister Neumann gehörigen Hauses Feuer aus. Bei den Löscharbeiten fand man die Leiche Neumanns mit schweren Kopfverletzungen auf. Ob ein Unglück oder ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Kommunistische Gegendemonstration gegen den Verfassungstag.

Berlin, 10. August. Die Kommunistischen Organisationen Berlins hatten für Sonntag vormittag eine Gegendemonstration gegen den Verfassungstag im Lustgarten beabsichtigt. Diese Demonstration ist verboten worden und infolgedessen hatten sich die kommunistischen Organisationen entschlossen, ihre Gegen-Demonstration auf den Sonnabend abend zu verlegen. Sie fanden an den verschiedensten Plätzen Berlins statt. Der Besuch war nur sehr spärlich. Die Organisationen trugen Fahnen aller Art mit Inschriften „gegen den Verfassungsrummel". Nach Absingung der Arbeiterinternationale lösten sich die Versammlungen auf. Zu Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

Schwerer Zuzusammenstoß.

Liegnitz, 11. August. Auf Bahnhof Arnsdorf fuhr Sonnabend Nacht gegen 1 Uhr eine Lokomotive mit voller Geschwindigkeit auf einen abgestellten Leerwagenzug. Sechs Wagen wurden teilweise zertrümmert. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Ein schlesisches Jagdschloß abgebrannt.

Rohnstock, 11. August. In dem Hochberg'schen Jagdschloß am Buchberg bei Merzdorf, Kreis Bolkenhain, brach heute morgen plötzlich Feuer aus, das das Gebäude in wenigen Stunden völlig in Asche legte. Man vermutet, daß das Feuer durch Funkenflug aus dem Schornstein des angebauten Nebengebäudes entstanden ist.

Schwerer Zusammenstoß auf dem Kaiserdamm.

Berlin, 10. August. Heute abend stießen im Westen Berlins ein Privatautomobil und eine Kraftdroschke mit solcher Gewalt zusammen, daß beide Fahrzeuge umstürzten. Von den Insassen, deren Namen noch nicht bekannt sind, wurden zwei Personen getötet, und vier schwer verletzt. Der Zusammenstoß soll dadurch erfolgt sein, daß sich ein Mann vor das Privatauto zu werfen versuchte, um sich durch Ueberfahren das Leben zu nehmen. Der Chauffeur wollte das Unglück verhüten und ist bei der Aenderung der Fahrtrichtung mit der Kraftdroschke zusammengestoßen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Die heiligen Messen sind mit Ausnahme der Schulmessen am Dienstag und Freitag um 3/4 6 und 1/4 7 Uhr. Dienstag und Freitag Schulmesse um 7 Uhr. — Mittwoch 1/4 7 Uhr gesungenes Requiem mit Kondukt und Salve für Frau Klara Tuch. — Sonnabend nachmittags 1/2 3 bis 4 Uhr Kinderbeichten. — Sonntag 6 Uhr heilige Messe und Generalkommunion der Marianischen Kongregation, 3/4 8 Uhr Schulmesse und gemeinschaftliche Kinderkommunion, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 9 Uhr auch Gottesdienst in Wilkau.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Bekanntmachung der Kirchenvorstandswahl an der Seitentür der Kirche angeheftet ist.

Vereine.

Montag abend bei Wieland Versammlung mit Lichtbildervortrag für den Gesellen- und Jugendverein.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 10. August 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen. Tendenz: Getreide: Unregelmäßig. — Mehl: Abwartend. — Hülsenfrüchte: — Rauhfutter: — Futtermittel: —

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	10.	9.
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	25,0)	25,20
Roggen* 71,2 " " " "	19,20	19,20
Hafer, mittlere Art und Güte	18,40	18,40
Braugerste, gute " "	—,—	—,—
Braugerste, mittlere Art u. Güte	—,—	—,—
Wintergerste* " " "	18,20	18,20

*) Mittlerer Art und Güte.

Bei dem Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im Allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Ausflugsort
Weideterrasse Mühle Patschkey
Angenehmes Familienlokal. Täglich Ia Orchestrion-Musik.

Junger verh. Lehrer sucht in Namslau möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Stadtblattes entgegen.

Ein Lehrling
kann sich melden.
W. Klose
Schneidermeister
Schützenstr. 16.

3000 RM.
von Selbstgeber auf 1. Hypothek sofort zu vergeben.
Schriftl. Off. unter H. 123 an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Junger
Arbeitsbursche
welcher Radfahren kann, kann sich sofort melden.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Inserieren bringt Gewinn

Auf Anordnung der Vollstreckungsstelle des Magistrats Namslau werde ich am **Mittwoch, den 14. August 1929, vormittags 10 Uhr** im „Weideschlößel"
1 Kleiderschrank
1 Pferd
(brauner Wallach)
gegen sofortige Barzahlung zwangsweise versteigern.
Schölzel
Vollziehungsbeamter.

Ich liefere:
Gummi, Marke „Hehamü" feidenweich, prima Qualit., frisch. Dutzend-Versand Mk. 4.20 per Nachnahme portofrei.
M. Range, Kassel
Weserstr. 21, I.

Ia Gartenschläuche
zu Fabrikpreisen
Schläuche für Brennereien
Irrigatorschläuche.
Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Kinderwagen
Neueste Modelle
Größte Auswahl am Platz
billigste Preise.
Einzelne Verdeckfutter.

Moderne Ersatz-Garnierungen, Rüschen usw.
H. Leppin, Ring 28.
Teilzahlung gestattet.

Zum Einlegen!
Essig-Essenz, ff. Speiseöl
Weinessig, Esdragon
Salicyl, Salicyl-Papier
Opekta Cons. Mittel für Marmeladen u. Gelees
Fruchtharz, Flaschenlack
Spunde und
Einmache-Cellophan.
Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt

Wir liefern gut und preiswert alle
Drucksachen
Formulare — Prospekte
Briefbogen — Preislisten
Briefumschläge — Postkarten
Adreßkarten — Quittungen
Lieferscheine — Zahlkarten
Rechnungen — Lohnlisten
Namslauer Druckerei-Gesellschaft
Fernruf 94. m. b. H. Fernruf 94.
Andreas-Kirchstraße Nr. 18.

Deutsche!

Vergeßt unsere Schwestern und Brüder in dem uns ohne Abstimmung geraubten Reichthaler Ländchen nicht!

Fußquäler
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beseitigt schnell, sicher und unblutig **Kukirol**
Eine Packung Kukirol-Pflaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sicher! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Kukirol-Verkaufsstelle: Germania-Drog. Oscar Tietze.